



## Bibliographische Daten

Titel: Albrecht Dürer  
Ersteller: Armin Stein  
Signatur: Amb. 8. 1239

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

## Neunundzwanzigstes Kapitel.

## Nürnberg über alles.

Es war Sommer geworden, und Dürer dachte nun, nachdem er im Lauf der Zeit dem ersten Ballen noch mehrere andere gen Nürnberg nachgesendet, an die Heimkehr. Er konnte jetzt die weite Reise wagen, da sein körperlicher Zustand sich wieder gehoben hatte.

Am Peter Paulstag, den 29. Juni, saß er mit seiner Chewirtin im Stüblein und machte Rechnungsabschluß. Der Ausgaben waren viele, in barem Gelde sowohl als auch in Kunstsachen, denn der hochherzige Mann hatte alle erfahrene Wohlthat reich vergolten und oft über seine Kräfte gegeben. Es kam eine schöne Summe heraus, wenn er zusammenzählte, was er in der langen Zeit mit Stift und Pinsel den Leuten zu Dienst gearbeitet — allein einhundertundfünfzig Personen hatte er mit Stift, Kohle oder Farben konterseit; und da nun Frau Agnes nach dem Ertrag all dieser Müh und Arbeit fragte, lächelte Dürer: „Für den größten Teil dieser meiner Arbeit ist mir nichts geworden, und wenn ich hoffte, aus dem Niederland einen äußern Gewinn heimzubringen, so habe ich mich getäuscht. Bin verhalten auch genötigt, hundert Goldgulden zur Heimfahrt zu entleihen, wozu Herr Alexander Imhoff allbereits willig geworden.“

Frau Agnes sah etwas unmutig vor sich hin und erwiderte: „Hab es mir wohl denken können, daß die Sachen also laufen würden. Auf's Erwerben und Gewinnen verstehest du dich einmal nicht, hast viel mehr verschenket als erhalten und dich bei manchem Kauf übervorteilen lassen. Doch solchen Verlust wollte ich wohl gern verschmerzen, wenn nur der Walfisch nicht gewesen wäre.“